



1
2



- 1 Star-Cellist Mario Brunello wählt für das Konzert in der Zona Sacra, wo der Stellungskrieg am Pasubio tobte, einen großen Bombenkrater, in dem ein Rest Schnee liegt
- 2 Brunello schleppt sein wertvolles Cello aus dem 17. Jahrhundert durch die Berge: „Ich brauche das hier, ich muss ab und zu in die spezielle Stille der Berge eintauchen.“

Dolomiten in Dur und Moll

„I Suoni delle Dolomiti“ – Die Klänge der Dolomiten – heißt das Trentiner Festival, bei dem jedes Jahr Konzerte unter freiem Berghimmel aufgeführt werden. Aber nicht nur die Naturbühnen haben Kultcharakter, sondern auch die Künstler. Unsere Reporterin wanderte drei Tage mit Star-Cellist Mario Brunello und dem Signum Quartett. Sie erlebte beschwingte, beseelende und mitunter ein wenig betrübte Musik. Ganz wie Natur und Geschichte der Region.

Text und Fotos: **Angelika Jakob**

Nebel verschluckt das Tal und den Ausgang des letzten Tunnels der Strada delle 52 Gallerie, die hier heraufführt. Fünf Musiker, vier Bergführer, ein Historiker und 50 ebenso musik-wie bergbegeisterte Wanderer haben 1.100 Höhenmeter durch 52 meist stockfinstere Tunnel und über schmale Wege überwunden. Die Ausblicke bis weit ins Vallarsa-Tal, das Rovereto mit der Provinz Vicenza verbindet, waren grandios – bis die Gesellschaft in die Wolke eintauchte, in der die zerklüftete Spitze des Berges und das Rifugio verschwanden. Nun hocken alle dicht gedrängt im Aufenthaltsraum der „Rifugio Achille Papa“, 1.928 Meter hoch in den Vizentiner Alpen. Keiner flüstert, keiner hüstelt, kein Glas klirrt.

MIT WELTSTARS AM HÜTTENTISCH

Töne, die man hier oben nicht erwartet, füllen den kleinen, holzgetäfelten Raum. Der Cellist Mario Brunello, Welt-Star in Fleecejacke, streicht voller Hingabe über die Saiten. Die vier jungen Bläser des Kölner Signum Quartetts ergänzen kongenial die Cello-Partitur. Blaž Kemperle lässt sein Sopran-saxofon singen, David Brand zieht eine weiche Basslinie mit dem Baritonsaxofon darunter. Erik Nestlers Altsaxofon klingt wie eine klagende Geige, während der Tenorsaxofonist Alan Lužar auf seinen Einsatz wartet. Sie spielen *Il Tramonto*, ein Poem von Respighi, im Jahr 1914 für Mezzosopran und Streichquartett ersonnen, von den Kölnern für Saxofon und Cello umgeschrieben.

Brunello unterbricht. „Stell dir vor, dass diese Frau vor Trauer ganz außer sich ist. Du musst nicht laut spielen, aber versuche, mehr Gefühl hineinzulegen. Ihr Geliebter ist tot.“ Kemperle nickt. Drei Takte zurück und von vorne. Das Sopran klingt nun

wirklich inbrünstiger. So geht das über eine Stunde. Brunello unterbricht, beschreibt die Klänge, die er hören will, und die Bläser setzen das um. Die Wanderer sind fasziniert und beglückt, mit anhören zu dürfen, wie internationale Stars der Klassikszene sich ein Stück erarbeiten.

ERST KAMEN 20, NUN TAUSENDE

Brunello und das Signum Quartett sind nicht die einzigen renommierten Musiker, die das Trentiner Tourismusbüro zu den „Suoni delle Dolomiti“ eingeladen hat. Das Programmheft ist prall gefüllt mit Musikern, die in den Sommermonaten am Rande malerischer Bergseen, auf Blumenwiesen oder steinernen Hochplateaus spielen.

Bei Sonnenaufgang oder gegen Abend, wenn die Spitzen der Berge in dem berühmten Dolomitenrot erglühen. Brunello engagiert sich seit 20 Jahren für das Festival. „Im ersten Jahr kamen vielleicht 20 Leute“, sagt er, „jetzt sind es Tausende. Es hat sich schnell herumgesprochen, welche unglaubliche Stimmung wir mit der Musik unter freiem Himmel erzeugen. Klassische Musiker wollen die beste Akustik haben. Draußen kannst du das vergessen, du musst deinen eigenen Klang erschaffen und darauf vertrauen, dass der den Platz ausfüllt.“

3 Das „Rifugio Achille Papa“ auf 1.928 Meter Höhe. Im Ersten Weltkrieg starben im Pasubio-Massiv in einer der blutigsten Stellungsschlachten über 13.000 Soldaten. Damals entstanden auch in sechs Monaten die vielen Tunnel der Strada delle 52 Gallerie





1



2

„Mein Vater trug mich als kleines Kind im Rucksack nach oben, ich schleppe nun das Cello hoch“

Star-Cellist Mario Brunello

sich einfach mitfreuen. Kein Wunder, dass ihm die „Brunello-Trekkers“, eine Gruppe von 15 bis 20 Männern und Frauen aus ganz Italien, seit fünf Jahren auf jeden Berg folgen, auf dem er konzertiert. Sie sind süchtig nach seiner virtuosen Art, Cello zu spielen, und seinem mitreißenden Wesen. Und er ist süchtig danach, in den Bergen Musik zu machen. Für die „Suoni delle Dolomiti“ hält er sich immer einige Tage frei. Die Konzertsäle von New York, Rio, Mailand, Sydney sind sein Leben, aber ohne die Dolomiten würde seinem Leben ein entscheidender Aspekt fehlen.

Natürlich muss Brunello in der feuchten Dunkelheit der Tunnel sein kostbares Cello aus dem 17. Jahrhundert aus dem feuerroten Koffer holen. Als er zu streichen beginnt und die vier jungen Musiker des Signum Quartetts ein melancholisches Stück intonieren – Stelutis Alpinis von Zardini – erreichen sie ganz offensichtlich, was sie wollen. Jeder Italiener kennt das Lied vom Edelweiß, es ist eine Art Alpengebete und wird oft auf Bergmessen gespielt. In dem Lied spricht ein Gefallener des Großen Krieges zu seiner Geliebten.

GRIEG UND KRIEG LIEGEN NAH BEIEINANDER

300 Höhenmeter sind es vom „Achille Papa“ bis zur Zona Sacra, wo sich die entsetzliche Schlacht zugegetragen hat. Ein paar Gämsen hüpfen über die Hänge, Enziane strahlen dunkelblau, ein Mitwanderer findet tatsächlich einige Edelweißblüten. Einer der Bergführer puhlt einen rostigen Nagel aus der festgetretenen Erde des Weges. „Der stammt von den Stiefeln der Soldaten, ist also über 100 Jahre alt.“ Auf dem Hochplateau zwischen Dente Italiano und Dente Austriaco, dem italienischen und dem österreichischem „Zahn“ ziehen Wolken auf. Der Wind weht schneidend.

Hier gibt es keine Vegetation mehr. Brunello wandert zwischen den steinernen Resten des Gemetzels herum und sucht nach einem Platz, wo er und die Saxofonisten ihr nächstes Konzert geben werden. Rot leuchtet der Cellokoffer, den er auf dem Rücken trägt in dem grauen Gemisch von Felsen, Stellungen und Wolken.

Die Trekkinggruppe sitzt und steht am Rand des Bombenkraters (Foto oben vorherige Seite) und lauscht. Kompositionen von Strawinsky und Grieg füllen das kegelförmige Loch und dann fliegen die wehmütigen Töne über die Köpfe der Leute. Auf dem Plateau werden sie vom Wind fortgetragen

Die Konzerte von Jazz über Klassik bis Weltmusik feiern an verschiedenen Orten die Berge, die Natur, die Musik und das Leben. Doch da sind auch die Toten. Gerade hier. An die soll die dreitägige Wanderung über den Pasubio erinnern. 1915 und 1916 hatte der Stellungskrieg zwischen Österreich-Ungarn und Italien oben in den Bergen einen traurigen Höhepunkt erreicht: 13.000 Männer starben auf dem felsigen Hochplateau des Pasubio.

SCHWEIGEN AM ENDE DES TUNNELS

Die Büste von General Papa mit Schnauzbarthaar schaut geradeaus auf die leeren Brotkörbchen, die hinter den Musikern aufgestapelt sind. Hütte und Tunnel Nummer 32 sind nach ihm benannt. Den Frieden hat er nicht erlebt. Sonst hätte er sich freuen können, dass 100 Jahre nach dem Irrsinn des alpinen Stellungskrieges die Taschenlampen von fröhlichen Bergsteigern über den Boden der Tunnel irrlichtern, die grob herausgehauenen Wände anleuchten und die Decke, die für große Menschen manchmal zu niedrig ist. Das monströse Bauwerk und seine Geschichte treiben uns Schauer über den Rücken.

„Die Stimmung des Ortes ist eine Anregung für mich. Wir beginnen einen Dialog mit dem Platz, an dem wir spielen, wir füllen ihn mit unserer Musik“, erklärt Brunello begeistert. Seine braunen Augen leuchten vor Freude, und wenn er strahlt, muss man

1 Mario Brunello und seine Kölner Bläserkollegen spielen in einer winzigen Kapelle unweit des „Rifugio Lanza“
2 Landschaft in Dur, Geschichte in Moll. Die Menschen im Trentino zahlten im Weltkrieg einen unermesslich hohen Blutzoll



3 Picknickstimmung beim Abschlusskonzert vor dem Rifugio

4 Dunkel und feuchtklamm ist es in den 52 Galerien, dennoch werden die Instrumente ausgepackt

und vermischen sich mit den Nebelfetzen. Später werden alle ihre Salamibrote und Äpfel auspacken, doch die Stimmung bleibt gedämpft.

Der Abstieg zum „Rifugio Lanza“ zieht sich gemächlich an der Flanke des Pasubio hin, Latschenkiefen duften, rote, blaue und gelbe Blümchen schmücken die Wegränder und spenden Trost nach der nackten, steinernen Welt weiter oben. Die vom Krieg zerstörte Zona Sacra bleibt hinter uns.

MUNTERES CELLO-SOLO ZUR AUFMUNTERUNG

Nachdem alle in der Hütte eingetrudelt sind und die Rucksäcke auf die Stockbetten geworfen haben und lange genug in die Sonne geblinzelt, Blumenduft geschnuppert und ausgiebig Kaffee getrunken wurde, sind wir wieder eingeladen, den Musikern beim Proben zuzuhören.

Die fünf haben sich in einer winzigen Kapelle am Hang eingerichtet. Brunello lächelt „Wir spielen die Symphonie in D-Dur für Orchester von Haydn. Machen wir einfach mal Musik!“ Irgendwie sind alle erleichtert, fröhliche Klänge aus der Wiener Klassik zu hören und nicht mehr die schwermütigen

INFO

ZUHÖREN

Die kostenlosen Veranstaltungen von „I Suoni delle Dolomiti“, die alljährlich zwischen Juni und August stattfinden und zu denen Musiker und Zuhörer gemeinsam wandern, finden auf Almen und Gipfeln der Trentiner Dolomiten, westlich und östlich der Etsch, statt. Programme, Videos früherer Konzerte und mehr unter isuonidelledolomiti.it

TREKKEN

Organisierte Wandertouren, auch ohne Musik, in den Dolomiten unter anderem beim DAV Summit Club (acht Tage auf dem Sentiero delle Pace ab 1.150 Euro, dav-summit-club.de) oder bei der Alpenschule Innsbruck (acht Tage Dolomiten-durchquerung ab 845 Euro, asi-reisen.de).

KLICKEN

Offizielle Website von Visit Trentino: visitrentino.it/de



Kompositionen aus der Zeit des Großen Krieges. Brunello glänzt mit dem berühmten Cello-Solo. Draußen zwitschern Vögel, summen Bienen und rauscht der warme Wind in den Bäumen.

„Es ist eine unglaubliche Erfahrung, mit dem Maestro zu arbeiten, wir lernen persönlich und musikalisch dazu“, hatte Kemperle, der Sopransaxofonist beim Frühstück erzählt, „Brunello steht seit 30 Jahren auf den großen Bühnen der Welt.“

Am nächsten Tag, zum Abschlusskonzert auf der Wiese vor dem Rifugio, werden Hunderte Menschen erwartet. Vom Parkplatz im Tal haben sie eine gute Stunde Aufstieg. Kleine Kinder, Hunde, Brotzeitkörbe, Sonnencreme und Picknickdecken – nichts davon würde in einen Konzertsaal passen. Maddalena, Gioia und Elisabetta von den Brunello-Trekkern genießen die Atmosphäre. „Die Musik weckt viel stärkere Gefühle in uns, wenn wir auf einer Wiese liegen dürfen und über uns der blaue Himmel strahlt. Das Wichtigste ist allerdings, dass wir zuvor drei Tage lang zusammen gewandert sind und uns gemeinsam angestrengt haben.“



SEITE SCANNEN UND TRENTINER 360°-BERGPANORAMA GENIEßEN